WILLKOMMEN BEI DEN KAMMERMUSIKFREUNDEN!

Folgen Sie uns gern auf
Instagram und Facebook
oder abonnieren unseren Newsletter
auf **kammermusikfreunde.de.**

Freitag, 13.11.2026

Elbphilharmonie, Kleiner Saal

KONZERTREIHE ABO B

18.45 Uhr
Gespräch mit Künstlerinnen und Künstlern

19.30 Uhr

Trio Gaspard

Jonian Ilias Kadesha Violine

Vashti Hunter Violoncello

Nicholas Rimmer Klavier

DAS PROGRAMM

Bedřich Smetana (1824–1884)
Klaviertrio g-Moll, op. 15

I Moderato assai
II Allegro, ma non agitato – Alternativo I. Andante – Alternativo II. Maestoso
III Finale. Presto

Josef Suk (1874–1935)
Elegie Des-Dur op.23 für Klaviertrio

Adagio – Poco più mosso – Tempo I

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904)
Klaviertrio e-Moll op.90 »Dumky-Trio«

I Lento maestoso – Allegro quasi doppio movimento (attaca)
II Poco Adagio – Vivace non troppo (attaca)
III Andante – Vivace non troppo
IV Andante moderato – Allegretto scherzando – Meno mosso
V Allegro
VI Lento maestoso – Vivace

Liebe Kammermusikfreundinnen,
liebe Kammermusikfreunde,

was kann eine Seele ertragen?!? Das ist gewiss eine Frage, die man sich beinahe tagtäglich beim Lesen, Hören oder Sehen von Nachrichten stellen kann. Kriege, Ungerechtigkeiten und – mehr und mehr durch Menschen verursachte – Naturgewalten bestimmen die Schlagzeilen. Durch die Rücktritte von Bärbel Bas von Partei- und Regierungsamt rückte das Thema in den vergangenen Wochen verstärkt in den Focus. Ein Kind oder gar mehrere Kinder zu verlieren ist wohl der grauenvollste unter den denkbaren Schicksalsschlägen.

Katastrophale Schicksalsschläge mussten vielfach auch Komponisten ertragen, teils spiegelten sich diese Erlebnisse mehr oder weniger direkt in ihren Werken wider. Auch bei Komponisten des heutigen Abends. Unerwartete Tode im nächsten Umfeld hatten alle drei zu verarbeiten. Bedřich Smetana und Antonín Dvořák verloren je drei Kinder durch frühen Tod. Smetanas Klaviertrio ist eine traurige Erinnerung an seine mit vier Jahren verstorbene angebliche (?) »Lieblingstochter« Bedřiška und der Musik sind Smetanas Trauer und Zerrissenheit deutlich anzuhören. Derart direkte Einflüsse sind den Kompositionen Suks und Dvořáks nicht anzuhören, entstanden sie doch in größerem zeitlichen Abstand zu den familiären Einschnitten.

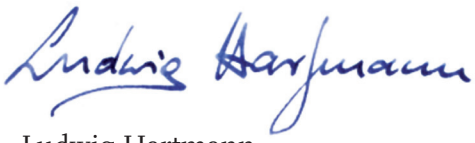
Dass bei Johann Sebastian Bach nur etwa die Hälfte seiner Kinder überlebte, ist allgemein bekannt. Beinahe unvorstellbar muss der Schmerz Giuseppe Verdis gewesen sein, er verlor innerhalb von nur 22 Monaten, zwischen August 1838 und Juni 1840, seine beiden Kinder und seine Ehefrau. Verdi war zu diesem Zeitpunkt gerade einmal 26 Jahre alt und erwog, das Komponieren aufzugeben. Ihn rettete der triumphale Erfolg seiner Oper Nabucco im Jahr 1842. Felix Mendelssohns Streichquartett Nr. 6 f-Moll op. 80 sind sozusagen in jedem Takt Schrei und Verzweiflung über den plötzlichen Tod seiner Schwester Fanny anzuhören. Ein faszinierendes, außergewöhnlich persönliches Werk. Die Aufzählung ließe sich lange fortsetzen.

Nicht nur bei Bedřich Smetanas wundervollem Klaviertrio scheint es bemerkenswert, welch außergewöhnliche Kompositionen zu schreiben Komponistinnen und Komponisten – teils sehr zeitnah – in der Lage waren und oft scheint es sogar so, als ob sich Trauer und Verzweiflung in umso intensivere Musik übersetzt hätten.

Das heutige Programm bringt herrliche Kompositionen aus einer der musikalischsten, musikantischsten Regionen der Welt und wir sind dem Trio Gaspard ausgesprochen dankbar für ein so besonders stimmiges Programm. Das Dumky Trio gehört sicherlich zu den absoluten Lieblingsstücken des Hamburger Kammermusikpublikums und ist nicht zuletzt vom unvergessenen Beaux Arts Trio viele Male bei uns gespielt worden. Umso schöner, es beim heutigen Debüt der Gaspards nun wieder zu hören. Und mit der Des-Dur (herrje, diese Vorzeichen ...!)-Elegie von Josef Suk können gewiss viele – auch Kammermusik-routinierte – Menschen im Publikum ihren Kenntnissen eine neue Facette hinzufügen.

Ich wünsche Ihnen und Euch einen herrlichen Abend. Heute und bei den weiteren vielfältigen Konzerten dieser Saison!

Ihr



Ludwig Hartmann

Der ehrenamtliche Vorstand der HVFK:
Ludwig Hartmann 1. Vorsitzender · Dr. Søren Pietzcker 2. Vorsitzender · Irmtraud Baumgarte · Martin Huber

DIE MUSIK

Bedřich Smetana – trauernde Erinnerung

»In Erinnerung an unser erstes Kind Bedriska, welches uns durch sein außerordentliches Musiktalent entzückt hat, jedoch uns durch den unerbittlichen Tod im Alter von viereinhalb Jahren entrissen wurde«. Herbst 1855. Bedriska (Friederike) war bereits das zweite Kind, das Bedřich Smetana innerhalb von zwei Jahren verloren hatte. Sein (einziges) Klaviertrio – ein Requiem für ein Kind. Uraufgeführt (mit B. Smetana am Klavier) am 3. Dezember 1855 in Prag. Zur Trauer fügte sich der Misserfolg, das Trio wurde von Publikum und Kritik weitgehend abgelehnt. Nach einem Zusammentreffen mit Franz Liszt, der sich geradezu begeistert äußerte, arbeitete Smetana sein Trio in den Folgejahren mehrfach gründlich um. Erst im Jahr 1880 wurde es – bei dem Hamburger(!) Verleger Hugo Pohle – veröffentlicht.

Die Geige beginnt allein. Kraftvoll. Verzweifelt? Das gesamte Stück scheint von Trauer und auch teils beinahe kaum zu bändigender Kraft geprägt. Nachdenkliche innige Motive und Themen wechseln mit wahren Ausbrüchen und tänzerischen, wenn nicht sogar fröhlichen Klängen. Sind es Erinnerungen an ausgelassene Momente? Doch immer wieder verharrt die Musik und brechen sich das bohrend fragende Anfangsthema sowie das melancholische Seitenthema Bahn.

Im zweiten Satz – einen ausdrücklich langsamen Satz gibt es nicht – vermutete Smetanas Biograph Zdeněk Nejedlý das Porträt des verstorbenen Mädchens. Übernimmt man die Idee, so hüpft das Kind anfangs beinahe vor dem inneren Auge. Doch auch diesen zweiten Satz – beschrieben mit *Allegro, ma non agitato – Alternativo I. Andante – Alternativo II. Maestoso* – durchziehen die nachdenklichen Töne als kompositorischer roter Faden.

Schlicht mit »Presto« hat Smetana den dritten Satz betitelt. Doch wie wird das geradezu jagende Triolenthema unterbrochen! Von einem wundervoll schwelgenden Cello. Unter anderem diese Gegensätzlichkeit macht den Zauber des Schlusssatzes aus. Wie ist in einer Beschreibung zu lesen: *»Im Tempo eines Trauermarschs (Grave, quasi marcia) lenken die Streicher mit stockenden Akkorden unseren Blick auf den Sarg des Kindes. Wir erleben den Trauerzug, hören von Ferne die Totenglocken und sagen Adieu. Franz Liszt, der diese erschütterenden Töne bei einem Besuch in Prag 1856 hörte, war einer der wenigen, die die Bedeutung dieses Werkes begriffen.«*

Josef Suk – Huldigungsklänge

Schwere Schicksalsschläge musste auch Josef Suk verkraften. Seine Kammermusik blieb davon allerdings »unberührt«. Schon mit 11 Jahren kam er zum Studium ans Prager Konservatorium, wo er u.a. ab 1891 bei Antonín Dvořák Komposition studierte. Großartiger Lehrer mit betörender Tochter. Suk verliebte sich in Dvořáks Tochter Otilie, 1898 stand die Hochzeit an. Das Glück hielt nur kurz. 1904 starb sein Schwiegervater Antonín Dvořák, schon ein Jahr später seine Frau Otilie. Ursprünglich als Requiem für seinen Schwiegervater gedacht, schrieb Josef Suk dann im Gedenken an die beiden Verstorbenen seine mächtige Asrael (Todesengel)-Sinfonie.

Seine Elegie Des-Dur, ursprünglich Elegie für Solovioline und Solocello mit Streichorchester, Harfe und Harmonium, war Jahre zuvor entstanden. Sie hatte, ähnlich Smetanas Zyklus »Mein Vaterland«, das Zeug zum musikalischen Nationalheiligtum. Ein einsätziges feierliches Opus, Vorspiel zu einem um die Jahrhundertwende beliebten »Tableau Vivant«, einem »lebenden Bild« mit Schauspielern in starren Posen, aufgeführt zu Feierlichkeiten anlässlich des ersten Todestages des Dichters Julius Zeyer. Hierzu komponierte Josef Suk seine Elegie, die Szenerie strotzte geradezu vor geschichtlichem Pathos. Eine Huldigung auch an den Vyšehrad, Festungsberg am rechten Ufer der Moldau. Durch die von Suk arrangierte Fassung für Klaviertrio ist die Elegie auch im »alltäglichen Konzertleben« aufführbar.

Antonín Dvořák – »hinreißend hübscher« Welterfolg

»Hinreißend hübsch, aber nicht viel mehr als das«, soll George Bernard Shaw in seiner Rezension über die englische Premiere des »Dumky-Trios« im Jahr 1894 geschrieben haben. Das könnte man sogar als Lob interpretieren – im Vergleich zu Shaws sonstigen Dvořák-feindlichen Kritiken. Ob diese Kritik Dvořák aber wirklich getroffen hat? Zumindest hatte er, der auf gewisse Urteile durchaus empfindlich reagieren konnte, knapp 20 Jahre vorher schon deutlich Schwereres überstehen müssen. Katastrophale Schicksalsschläge, wie auch Smetana, im familiären Umfeld. Antonín Dvořák verlor drei Kinder: Josefa starb 1875 nur zwei Tage nach ihrer Geburt, Růžena starb 1877 mit elf Monaten an einer Phosphorvergiftung und Otakar, ebenfalls im Jahr 1877, dreieinhalbjährig an Pocken. Im September 1877 hatten Dvořák und seine Frau Anna damit sämtliche bis dahin geborenen Kinder verloren. Später bekamen sie sechs weitere Kinder, die alle das Erwachsenenalter erreichten.

Als Antonín Dvořák im Jahr 1891 das Dumky-Trio komponierte, befand er sich in einer der experimentellsten Phasen seines Schaffens. Er suchte nach freieren und programmatisch erweiterten Wegen des Komponierens, wohl nach der Emanzipation von der romantischen Tradition. Beim »Dumky-Trio« verzichtete Dvořák sogar auf die übliche viersätzige Form und wählte stattdessen die Aneinanderreihung von sechs Sätzen. Für diese ukrainischen Volkslieder (Dunka) hatte er ganz offensichtlich eine Schwäche. Kein anderer Komponist verwendete das Dumka-Genre in seinem Schaffen so oft wie Dvořák. Er wollte dieses Trio gar nicht als Klaviertrio im Sinne der klassischen Kammermusikgattung verstanden wissen. Das »Dumky-Trio« war für ihn lediglich eine Folge von sechs slawischen Stücken, die zwischen langsam-schwermütigen und schnell-ausgelassenen tanzartigen Abschnitten wechseln. Die Dumka lebt vom jähen Wechsel zwischen schwermütiger Klage und ausgelassener Tanzfreude. Bei der Uraufführung saß Dvořák selbst am Klavier. Gerade hatte er die Arbeit an seinem Requiem abgeschlossen, nun kam sein neues Klaviertrio beim Festakt zur Verleihung der medizinischen Ehrendoktorwürde an ihn durch die Universität Prag dem Publikum zu Gehör. Ob das Publikum ahnte, dass es gerade der Erstaufführung eines Welterfolges beiwohnte?

DAS TRIO

Trio Gaspard

Das 2010 gegründete Trio Gaspard zählt zu den gefragtesten Klaviertrios seiner Generation und wird für seine einzigartige und frische Herangehensweise an die Partitur gelobt. Das Trio Gaspard wird regelmäßig zu Auftritten in bedeutenden internationalen Konzertsälen eingeladen.

Das Trio Gaspard widmet sich nicht nur dem traditionellen Repertoire für Klaviertrio, sondern arbeitet auch regelmäßig mit zeitgenössischen Komponisten zusammen und ist stets bestrebt, selten gespielte Meisterwerke zu entdecken. Im Jahr 2022 führten sie Ethyl Smyths Klaviertrio in d-Moll bei den BBC Proms auf, das live von der BBC übertragen wurde. Außerdem haben sie das selten aufgeführte Werk »Présence – Ballet Blanc« für Klaviertrio und Sprecher von Bernd Alois Zimmermann aufgeführt und dabei mit dem Urban-Contemporary-Tänzer Luka Fritsch zusammengearbeitet. Ihre Aufführung dieses Werks wurde live im Pierre-Boulez-Saal aufgezeichnet und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Rundfunk auf der CD »Live in Berlin« des Trios veröffentlicht. Das Trio arbeitet derzeit an einem umfangreichen Auftragsprojekt, in dessen Rahmen Komponisten wie Olli Mustonen, Patricia Kopatchinskaja, Helena Winkelman, Sally Beamish, Kit Armstrong, Johannes Fischer und Leonid Gorokhov Begleitstücke zu den Haydn-Trios schreiben. Im Rahmen ihres Debütprojekts bei Chandos Records sollen in den nächsten fünf Jahren alle 46 Haydn-Trios zusammen mit diesen zeitgenössischen Begleitstücken aufgenommen werden.

Die Mitglieder des Trios kommen aus Deutschland, Griechenland und Großbritannien. Alle drei sind selbst erfolgreiche Solisten und verfolgen weiterhin ihre Solokarrieren. Sie sind Preisträger internationaler Wettbewerbe, darunter der Prager Frühlings-Cello-Wettbewerb, der Leopold-Mozart-Violinwettbewerb, der Deutsche Musikwettbewerb, der Parkhouse Award in London und der Young Classical Artists Trust. Die Mitglieder des Trio Gaspard sind zudem einzeln mit anderen Kammermusikensembles aufgetreten und haben dabei mit namhaften Künstlern wie Steven Isserlis, Gidon Kremer, Kim Kashkashian, Nicolas Altstaedt, Martha Argerich, Vilde Frang, Pekka Kuusisto, Kit Armstrong, Ferenc Rados, Nils Mönkemeyer und dem Quartetto di Cremona zusammengearbeitet.

PRESSESPIEGEL

Mandelring Quartett, Roland Glassl, Sebastian Klinger

»Das Mandelring Quartett feierte in der Laeiszhalle gleich mehrere Anlässe und beeindruckte das Publikum mit facettenreicher Kammermusik.

Es war fantastisch, wie kleinste Motive von einem Instrument zum anderen wanderten und in feinsten dynamischen Abstufungen immer wieder ihre Charaktere veränderten.«

Viktor Oliver; Hamburger Abendblatt, 28.9.26

Quatuor Ébène

»Die Akkorde zu Beginn sind zu beinahe orchestraler Fülle verdickt, satt und glänzend. Dagegen klingt das Adagio ganz innig, ganz entrückt, wie eine Vision himmlischer Sphären, die sich von allen irdischen Gedanken gelöst hat. Bis Beethoven das Thema mit seinen Variationen in einen neckischen Tanz verwandelt. ... Auch da demonstriert das Quatuor Ébène seinen Ausnahmerang. Ebenso wie in der Steigerung ganz am Schluss, deren Sog einen beim Hören auf die Stuhlkante zieht. ...Lebendiger und kraftvoller, aber auch feinsinniger und geistreicher kann man diese Werke kaum spielen. Oder überhaupt Musik machen.«

Marcus Stäbler; Hamburger Abendblatt, 10.10.26

Geschmack der Musik

»Haydn trifft auf gefüllte Windbeutel, Debussy auf Quittenpüree

Fast wie ein Gemälde wirkt der Teller mit den sorgfältig arrangierten Bestandteilen. Ein Klacks Eis, ein paar Kügelchen Sellerie, die Rehrückenscheiben kaum fingerlang. Dieses Essen ist nicht zum Sattwerden da,sondern dazu, es zu erleben. Die Ingwer-Note im Apfel zu schmecken, das Gebäck in Form eines Zweigs leise im Mund krachen zu hören, das schmelzend zarte Fleisch auf der Zunge zergehen zu spüren. Selten so aufmerksam gegessen. Selten so mit allen Sinnen Musik wahrgenommen. Die folgt sogleich, denn die Idee ist, dass das Publikum den Geschmack beim Hören noch präsent hat. Becker spielt den Bach nicht auf einem Cembalo, sondern auf dem Blüthner-Flügel aus Gillerts Elternhaus, einem Instrument mit einem wunderbar warmen, ein wenig unregelmäßigen, persönlichen Timbre.«

Verena Fischer-Zernin, Hamburger Abendblatt, 2.11.26

UND NOCH DIES ...

... immer wieder finden Kammermusikfreundinnen und -freunde auf unserem **Marktplatz** zusammen. Den wunderschönen Bratschen-Eintrag *»weltberühmtes Streichquartett sucht 1. und 2. Geiger sowie einen Cellisten«* hatten wir noch nicht, stattdessen haben sich haben sich jedoch bereits reale Ensembles zum gemeinsamen Musizieren gefunden. Noten wurden ausgetauscht, Instrumente gesucht und angeboten ... Unser Marktplatz. Exklusiv für Mitglieder der Hamburger Kammermusikfreunde.

... auch in diesem Jahr bot die **Mitgliederversammlung** unserer Vereinigung die Möglichkeit zu regem Austausch. Was für ein lebendiger Abend! So beglückte **Ludolf Kleemayer**, langjähriges Mitglied im NDR Elbphilharmonieorchester, mit rumänischen Klängen und wurde engagiert über die Gründung eines **Kammermusik-Förderkreis**es diskutiert. Fragen hierzu bitte an **info@kammermusikfreunde.de.**



... großer Beliebtheit erfreuen sich unsere **Becher** zum Zyklus sämtlicher **Beethoven-Streichquartette** mit dem **Quatuor Ébène**. Auch wenn gewiss in den meisten Fällen bereits genügend Tassen und Becher im Haushalt vorhanden sind, so hörten wir doch immer wieder: »Der muss sein«.

VERANSTALTER **Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik e.V.**
Eppendorfer Marktplatz 14, 20251 Hamburg

IMPRESSUM
Herausgeber: Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik e.V.
Redaktion: Ludwig Hartmann